

Predigt 2. So. in Weihnachtszeit 2025 Eph 1,3 -6.15-18/Joh 1,1-18

„Und das Wort ist Fleisch geworden“

Liebe Mitchristen,

nachdem wir in der Heiligen Nacht das klassische Weihnachtsevangelium von der Geburt Jesu gehört haben, beschreibt das heutige Evangelium das Geschehen der Menschwerdung Gottes in hoher Theologie und in feierlichen Worten, wie wir sie gerade nach Johannes gehört haben. Wir kennen das! Zu besonderen Stunden und Gelegenheiten werden gerne besonders feierliche Worte gewählt. Manchmal kann man dann resümieren: *Genau so ist es. Der hat Recht! Der hat es auf den Punkt gebracht!* Manchmal fragt man sich aber auch am Schluss: *Was hat er oder sie jetzt eigentlich gesagt? Was bleibt am Ende unterm Strich außer Feierlichkeit, leeren Worthülsen, Phrasen und Pathos noch übrig an Substanziellem? Waren die Worte eigentlich ernst gemeint, ehrlich, oder nur dahergesagt aus Routine und Gewohnheit, aber ohne wirklichen Inhalt? Waren es beherzte Worte, beseelte Worte, die mich berührt und erreicht haben?* Wenn Menschen nur leere Worte machen und nicht hinter ihren Worten stehen, fällt es schwer, sie wirklich kennenzulernen, sich mit ihnen in einen vertrauensvollen Dialog zu begeben, der Verstehen möglich macht – Nähe vermittelt.

Und dabei ist diese Möglichkeit, etwas, ja uns selbst, unsere Gedanken, Gefühle, Meinungen ins Wort bringen zu können, doch etwas ganz Wertvolles. Ich bin nicht gefangen in mir, sondern kann aus mir heraustreten, mich äußern, andere ansprechen, in Kontakt treten, und so Gemeinschaft erfahren. Wir alle machen die Erfahrung: Worte haben Kraft! Mit unseren Worten können wir Wirklichkeit setzen, Atmosphären bestimmen. Worte können Brücken schlagen zwischen Menschen, aber auch Gräben aufreißen. Worte können frösteln machen und Herzen erwärmen. Worte vermögen zu verletzen, runter zu drücken, und bloßzustellen – aber andererseits können sie auch ermutigen, aufrichten, heilen, bergen, trösten und als Worte der Versöhnung einen Neuanfang möglich machen.

Jeder von uns wird sich an ganz bestimmte Worte erinnern, positiv wie vielleicht auch negativ, die sich ganz tief in sein Herz eingepägt haben und die man nicht mehr los werden will oder kann.

Der eben gehörte Prolog, der Anfang des Johannes-E-vangeliums, will uns nun noch einmal daran erinnern, dass sich der dreifaltige Gott im Kind von Betlehem auch unüberbietbar und eindeutig für uns Menschen, für unser Heil ausgesprochen hat. *Auf vielerlei Weise hat Gott zu uns gesprochen. Am Ende aber hat er zu uns gesprochen durch seinen Sohn...* so beschreibt es der Hebräerbrief.

Am Übergang vom ersten zum zweiten Jahrhundert hat der Evangelist Johannes versucht, das Geheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus von Nazareth in feierliche Worte zu fassen. Wir werden an die ersten Sätze der Bibel erinnert, durch die uns Schöpfungsgeschichte geschildert wird. *Gott sprach: es werde Licht und es ward Licht.* Wirkmächtig wie damals setzt Gott mit der Geburt Jesu einen ganz neuen Anfang. In diesem neuen Adam kreierte er eine neue Schöpfung. Da wo die anderen Evangelisten die Geburts-geschichte erzählen steht bei Johannes dieser Prolog. Es ist **seine** Art, das Geheimnis der Heiligen Nacht, das Licht von Betlehem zu beschreiben. Und er tut es mit inhaltsschweren, trächtigen, aussagekräftigen Worten wie Fleisch, Leben, Licht, Herrlichkeit, Gnade und Wahrheit. Über jedes dieser Worte könnte man eine eigene Predigtreihe halten.

Das Kind von Betlehem ist das fleischgewordene Wort der Liebe des Vaters an uns die Menschen. Und dieses Wort ist zutiefst dialogisch angelegt. Es will uns ansprechen, es ist das Versprechen von Liebe, und es wartet auf Antwort. Als Christen, die sich diesem Wort öffnen, sind wir aufgerufen, unsere Verantwortung wahrzunehmen für Welt und Mensch und unsere Zeit im Geist Jesu mit zu gestalten.

Johannes erinnert daran, wie verschieden Menschen auf die Selbstmitteilung Gottes im fleischgewordenen Wort antworten: Die einen lehnen es ab, andere lehnen sich an es an, weil es ihnen Halt gibt und Kraft. Unser Gott ist kein Gott, der hoch oben im Himmel thronet und ungerührt, unbeteiligt und unbewegt herunterschaut. Berührt von unserer menschlichen Not ist er herabgestiegen in seinem Sohn, um uns hier unten auf Erden zu erlösen und wieder

hinaufzuführen in die volle Gemeinschaft mit Gott, die wir Himmel nennen. Jesus ist sozusagen die fleischgewordene Zuneigung des Vaters. Und am Ende wird Johannes unsere Erlösung als Frucht der Erhöhung Jesu am Kreuz beschreiben. Er kam herab, damit es mit uns auf ewig wieder aufwärts geht.

Liebe Mitchristen,

was würden sie sagen: Ist dieses Wort an Weihnachten neu in ihrem Leben angekommen. Hat es sie erreicht mit seiner Botschaft: *Du Mensch, ich liebe Dich! Ich nehme dich an und begleite Dich! Du darfst mit mir rechnen!* Wenn ja – dann haben wir neu erfahren, was es heißt: *Allen, die ihn aufnahmen, gab er Macht, Kinder Gottes zu werden.* Wir alle sind ermächtigt, voller Vertrauen ins Neue Jahr zu gehen, weil er uns begleitet. Wir sind ermächtigt, ganz frei und unabhängig zu handeln, weil wir nicht ängstlich fragen müssen: *Was sagen, was reden die anderen über mich:* denn – und das genügt: In diesem Kind hat Gott mir einzigartig und allumfassend gut zu geredet! Mich sozusagen *benediciert* – gesegnet! Das gibt mir Kraft – und das genügt! Langsam aber sicher werde ich so vom Hörer des Wortes zum Täter des Wortes, wie es der Jakobusbrief anmahnt.

Wir sind ermächtigt und ermutigt als Kinder Gottes auf die Kraft unserer Liebe zu bauen, sie Gestalt werden zu lassen in Worten und Taten, und anderen auch gut **zu**-zureden. Vielleicht sagt ja dann auch einer mal zu uns: Im Anfang war damals **dein** gutes Wort....das hat mir Mut gemacht...und von da an ging es mit mir langsam wieder aufwärts.

Bernd Kemmerling, Pfr.